

IT'S MUCH
BETTER
TO BE
AN ARTWORK
THAN
TO BE
THE ARTIST?

Andrea van der Straeten

splace am hauptplatz
6. 6. – 28. 7. 2018

Dienstag bis Freitag 11 bis 18 Uhr, Samstag 14 bis 18 Uhr

CV

Andrea van der Straeten ist 1953 in Trier / Deutschland geboren. Nach einem abgeschlossenen Studium der Germanistik und Politikwissenschaften studierte Andrea van der Straeten Visuelle Kommunikation an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Seit einem Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes in der Animationsfilmklasse von Maria Lassnig 1987 lebt die Künstlerin in Wien.

Sie begann ihre Arbeit an der Kunstuniversität Linz 1995 bei Professor Herbert Lachmayer.

Nach einer 1-jährigen Professur für künstlerische Fotografie an der Universität für angewandte Kunst Wien übernahm sie 2002 als Professorin die Leitung der Studienrichtung Bildende Kunst / Experimentelle Gestaltung an der Kunstuniversität Linz. Sie war Gastlehrende u. a. an der School of Art + Design der University of Illinois at Chicago und am Piet Zwart Institute der Willem de Kooning Akademie Rotterdam.

In ihrer konzeptuellen und experimentellen Kunst verarbeitet sie schon seit den 1990er Jahren flüchtige Sprachformen wie Gerüchte, politische Rhetorik, Gespräche oder die sogenannte bad language wie Flüche, Beschimpfungen oder fake news zu komplexen Werken mit einer großen formalen Bandbreite von Fotografie, Film, Video, Installation, Objekt, Sound oder Zeichnung.

Ihre Arbeiten befinden sich in internationalen privaten und öffentlichen Sammlungen. Zahlreiche Preise und Stipendien. Sie wird vertreten durch Galerie Raum mit Licht, Wien.

www.andreavanderstraeten.net

Titelseite

o.T. [2016]

70 x 50 cm, nachleuchtende Folie auf Papier, gerahmt.
It's much better to be an artwork than to be the artist?

Andrea van der Straeten

Sie flirtet gern mit dem Unkonventionellen, dem Subversiven und Experimentellen, sie verkauft unanständige Wörter, diskutiert die Vorrangstellung zwischen Kunstwerk und Künstler und macht damit ein breites Bezugsnetz auf, das von feministischen Autorinnen über die erstaunliche Vielfalt von Schimpfwörtern und Flüchen bis zur politischen Rede reicht.

Es muss bei van der Straeten aber nicht immer (politisch) korrekt zugehen, es darf auch anstößig – *Kill all artists* – und natürlich humorvoll oder polemisch sein, aber vor allem muss es großzügig bleiben. Andrea van der Straeten sieht Sprache als Material, das sich formen und visualisieren lässt, das Doppelbedeutungen (*noch – still*), Bedeutungs Drehungen (*lauter flüstern*), gewandte und abgewandte Assoziationen oder überraschende Wortfolgen zulässt, und van der Straetens Aufstand gegen das *aufgeräumte Denken* unterstützen kann.

Für ihre Ausstellung im *splace* hat Andrea van der Straeten anlässlich ihres letzten Semesters nach 23 Jahren an der Kunstuniversität Linz eine Auswahl zusammengestellt, die ihr vielgestaltiges Denken, Arbeiten und ihren Umgang mit Medien und Präsentationsformen vermittelt.

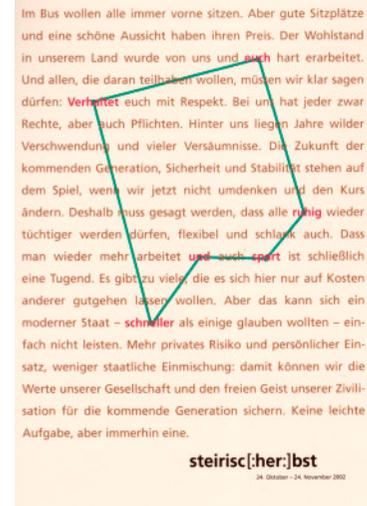
Eine kurze Performance der Künstlerin am Eröffnungsabend hat einerseits einen kunstimmanenten Bezug, weil sie das Aufgreifen und Editieren von bestehende Materialien thematisiert, und ist andererseits eine polemische Reaktion auf die wachsenden Lehr- und Administrationsverpflichtungen einer weiblichen, universitären Arbeitskraft. Der vom Rhythmus der Musik angetriebene körperlich ausdrucksstarke Wechsel zwischen Energie und Erschöpfung wurde 1983 von der belgischen Choreografin Anne Teresa De Keersmaeker entwickelt: *Rosas danst Rosas*. Andrea van der Straeten wird mit ihrer Interpretation den Abend und die Ausstellung um ein mitreißendes Element ergänzen.

[Ruth Horak, Kunsthistorikerin und Kuratorin für Fotografie und bildende Kunst]

andrea danst rosas [2018]

Performance

Nur bei der Eröffnung ca. 19:30 Uhr



Kassiber [2002]

4 Zeitungsseiten Der Standard mit Beiträgen im museum in progress, Fotografien, Grafiken, Audiofiles.

Der steirische herbst beauftragte Andrea van der Straeten ein künstlerisches Projekt zu realisieren, das gleichzeitig das Festival mit seinem Schwerpunkt Fremdkörper umfassend bewerben sollte.

Die Künstlerin entwarf das grafische Symbol des Festivals, das auf den ersten Blick wie ein Sternbild oder die Verbindung von Veranstaltungsorten aussah; bei genauer Betrachtung erwies sich das Symbol aber als Instrument zur Entschlüsselung von Botschaften, die in größeren Textkörpern versteckt waren und die den Inhalt dieser Texte – recherchierte Zitate aus Reden deutschsprachiger Politiker unterschiedlicher Parteien – konterkarierten.



Short Message Shirts Kassiber [2002]

Andrea van der Straeten lud verschiedene Kunstschaffende sowie Kolleginnen und Studierende der Experimentellen Gestaltung ein, im Rahmen ihres Projektes dieses Prinzip des Kassibers, d.h. der geschmuggelten Botschaft, fortzuführen.

Robert Buchschwenter und Mona Hahn remixten historische Reden aus Radio-Archiven zu Jingles für den Hörfunk und die Künstlergruppe a.s.a.p. entwickelte ausgehend von subliminalen Techniken eine Videoprojektion; Short Message Shirts transformierten Kleidung zum Werkzeug kollektiver Texterzeugung.



Kassiber [2018]
Verhaltet euch ruhig und spart schneller!
 Nachleuchtende, phosphoreszierende Folienschrift auf Glas,
 Wandtext.

16 Jahre später stellt sich die Frage: Hat sich die Politik verändert? Hat sich ihre Rhetorik verändert? Unveränderte Originalzitate aus aktuellen politischen Reden und Statements wurden zu einem zusammenhängenden Text kompiliert.

Du meine Rettichblume in der Formel - 1 Karotte [1997 / 2018]
 Wandzeitung mit Texten und Fotografien, 210 x 630 cm.

Die Wandzeitung dokumentiert mit Fotos und Texten zwei Performances in Wien und Ottensheim (Festival der Regionen) aus den 1990er Jahren, bei denen die Künstlerin mit männlichen Künstlerkollegen Gespräche zu Kunst, Karriere, Kapital, Karosserien, Kino, Kinder, Konkurrenz... führte, während gleichzeitig alle Gemüse zu Blumen, Rennautos und Zitaten der Kunst des 20. Jahrhunderts transformierten.

o.T. [2018]
 Installation mit Büromobiliar, Audioinstallation und diversen Materialien.

Like Adventures [2013 / 2018]

Variable Zahl von Fotografien, je 40 x 60 und 40 x 50 cm und Zeichnungen,
28 x 21,5 cm, Graphit auf grauem Karton.

Die Fotografien dokumentieren 3 legendäre Orte in Manhattan, die 2013 und in den Folgejahren der Immobilienspekulation zum Opfer fielen; mit den Zeichnungen kombiniert setzen sie der neuen urbanen Aufgeräumtheit ein kreatives Durcheinander entgegen. Amato Opera , 319 Bowery, New York, NY 10003, Mars Bar, 25 E 1st St, New York, NY 10003, Jeffs House, 404 E 9th Street, New York, NY 10009.



Amato Opera

1948 von Anthony und Sally Amato als kleinste Oper der Welt in New York gegründet. Sie ermöglichte Profisängerinnen und Sängern sowie Amateuren in Opernaufführungen mitzuwirken. Am 31. Mai 2009 wurde die Oper geschlossen und das Haus für 3,7 Millionen US Dollar verkauft. Auf dem Grundstück sollte der Bau eines Geschäfts- und Wohnhauses mit Penthouse folgen.

Die Fotografien zeigen den Raum unter der Bühne. Das Blitzlicht, das den vollständig dunklen Raum erhellte, brachte unerwartet den Brief ans Licht, mit dem Anthony Amato nach 61 Jahren kontinuierlichem Opernbetrieb die bevorstehende Schließung des Hauses ankündigte. Anthony Amato starb im Dezember 2011. Die Fotografien wurden im Januar 2009 aufgenommen.



Mars Bar

In den 1070er Jahren von Hank Panza gegründet. Der Abriss im November 2011 machte für ein 12-stöckiges Apartmenthaus mit dem Namen Jupiter 21 Platz (Jupiter folgt Mars). Abgesehen von den Mieten für die alten Bewohner variieren die Mieten für die Apartments zwischen 3000 und 10.000 US Dollar pro Monat. (The Wall Street Journal, 29. 4. 2013)

Die Stadt hatte den langjährigen Mietern das Gebäude, das sie selbst kaufen und renovieren wollten, zunächst für 650.000 US Dollar angeboten, dann aber ein neues Regelwerk entwickelt, das in bestimmten städtischen Zonen den Bau größerer Komplexe erlaubte, sofern darin auch leistbare Wohnungen angeboten würden. Donald Capoccia kaufte die Rechte für den Luftraum über dem Nachbargrundstück, machte einen Deal mit den vorherigen Mietern, indem er ihnen Apartments im neuen Gebäude für eine symbolische Miete von 10 US Dollar pro Monat anbot, und realisierte Jupiter 21. Die Fotografien entstanden im April 2011.

Jeffrey Lohn hatte das dreistöckige Backsteinhaus mit Garten im East-Village geerbt. Er lebte mit seiner Frau und kleinen Tochter im Erdgeschoß und vermietete die oberen Stockwerke, um die hohen Zinsraten zahlen und das Haus Schritt für Schritt renovieren zu können. 2013 gab er auf und verkaufte das Haus. Die Fotografien zeigen die privaten Räume (mit Erlaubnis der früheren Besitzer) sowie Teile der oberen Stockwerke. Sie wurden zwischen 2008 und 2013 aufgenommen.



Jeffs House



No more + not yet [2013 / 16]

4 Fotografien auf Hahnemühle Photo Rag, je 40 x 60 cm, gerahmt.

Die Fotoserie thematisiert die sogenannte „Krise“ der Europäischen Union im Verhältnis zum Potential ihrer Gründung als erste supranationale Organisation in Europa und ihrem Selbstverständnis als Friedensprojekt. Das Zelt als minimalste Behausung des Menschen in Zeiten der Not, aber auch als Partyzelt für exzessives Feiern, steht im Mittelpunkt einer Installation an einem der ersten Orte in Luxemburg, die für Treffen der Europäischen Gemeinschaft genutzt wurden.



Noch still [2017]

2 Fine Art Prints auf Hahnemühle Photo Rag, je 120 x 90 cm, auf Aludibond kaschiert, gerahmt.

Die Fotografien zeigen zwei Wörter in Neon, die von der Künstlerin temporär in einem der drei ehemaligen Wiener Post- und Telegraphenämter installiert wurden, die alle seit 2018 in Luxuswohnungen umgebaut werden.



riDo (ich lache, I laugh) [2013]

Fine Art Print auf Hahnemühle Photo Rag, 70 x 50 cm, gerahmt.

Eine visuelle Assoziation zum Verhältnis von Kommunikation und Verführung, Sprechen und Schweigen, Technik und Magie.



Screen [1997]

6 Farbfotografien montiert auf Karton, 14 x 91 cm.

Skizze zur realisierten Arbeit im öffentlichen Raum mit Beschriftungen hinter 6 leinwandgroßen Vitrinen in einem Fußgängertunnel beim AEC in Linz Urfahr.

Die feministische Autorin Valerie Solanas, die 1968 auf Andy Warhol schoss, handelte in den 1960er Jahren in den Straßen New Yorks mit Gesprächen; für einen Betrag von sechs Dollar bot sie eine Stunde „good conversation“ an.

Verwendung der Dialogpassage aus dem Film „I shot Andy Warhol“ mit freundlicher Genehmigung der AutorInnen Mary Harron und David Minahan, USA.



Schwarz/Weiß/Gold [2017/18]

Schwarzer Wachsstift, Blattgold (23 Karat Doppeldukatengold), Graphit, Kaffee auf Pizzapapier (Interfolded dry waxed paper), Einzelblätter je 20,5 x 27,5 cm, Gesamtmaß variabel.

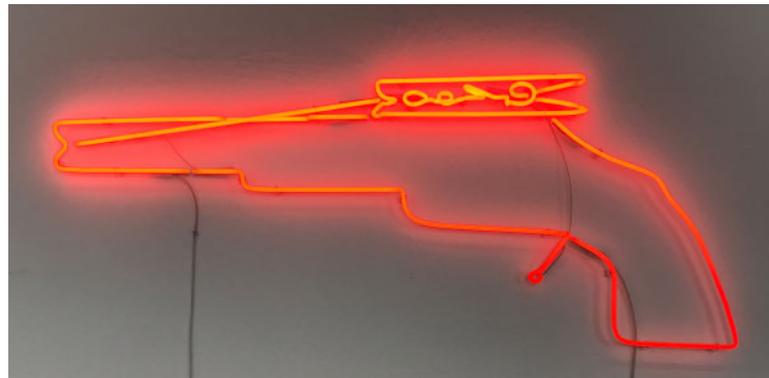


You Lamp! You Towel! You Plate! [2014]

HD Video, 17 Min., Engl./ Ital./ Dt.

Flüche, Schimpftiraden und Beleidigungen sind in aller Munde, aber auch ein Tabu.

Wie die Bezeichnung dirty words im Englischen schon vermittelt, gelten sie als schmutzig. Dirty words nutzen Religion, Verdauung, Aggression und vor allem Sexualität für Beleidigungen.



Sparrow [2018]

Handgefertigte Neonröhren, Elektroden, Kabel, Trafo, 160 x 50 cm.

Bei Fischverkäufern, Gondolieri und Kunststudierenden in Venedig recherchierte Flüche wurden mit Zeichnungen und Collagen in einem Künstlerbuch kombiniert und sind die Basis dieses Videos.

In den italienischen Beispielen zeigen sich Aggression, aber auch Spiel und Verführung, männliche Sprechattacken treffen auf stumme weibliche Masken. (Die Frauen im Venedig des 17. Jahrhunderts trugen gerne eine unscheinbare schwarze Maske, die an einem rückseitigen Knopf zwischen den Zähnen gehalten wurde, das Sprechen unmöglich machte, bzw. die Verführung vom Sprechen auf das Blicken verlegte.)

In einer einzigen, nicht unterbrochenen Kameraeinstellung blättert die Künstlerin für ein imaginäres Gegenüber durch das eingesammelte sprachliche Waffenarsenal: Gezeichnete Zitate aus William Shakespeare's Cursing Kit und Cyrano de Bergerac von Edmond Rostand treffen auf die in Venedig handschriftlich notierten Flüche, die in der Audiospur kommentiert werden.

Der Titel wurde dem Ratman Case von Sigmund Freud entnommen, in dem ein Junge in Unkenntnis der bösen Ausdrücke sich der Wörter bedient, die er kennt: Du Lampe! Du Handtuch! Du Teller!

You Lamp! You Towel! You Plate!

Speakers: Simonetta Ferfaglia, Diane Shooman, Angelo Stagno, Andrea van der Straeten

Singer: Joan-Marie Zimmerman

Camera / Editing: Bertram Hellermann

Sound Mix: Ingo Holub

Production: Markus Fischer, FischerFilm

Supported by: Emily Harvey Foundation, Venice / New York

Oberösterreichische Landesregierung

Thanks to: Claudia Werner, Brucknerhaus Linz / Public Relations

Herzlichen Dank an:

Miriam Bajtala, Markus Burgstaller, Collagedesign (Peter Lozinsky), Rainer Dempf, Sylvia Leitner, Christian Forstner, Foto Leutner, Alexander Glandien, Ewald Haider, Ruth Horak, Rahmenbau Mitter, NeonLine Wien, Linda Samaraweerowa, Robinson Stärk, Toledo i Dertschei, Julia Vogt, Christine Winner, Alfred Wollersberger, Rainer Zendron und dem Rektorat der Kunstuniversität Linz.